

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 58 (1964)
Heft: 2

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zu. Es sollte die Wegnahme ihres Jungen nicht bemerken. Dieses wurde von einem Burschen rasch gepackt und auf den Schultern weggetragen. Das arme Tier versuchte sich durch Strampeln und Zappeln verzweifelt zu wehren. Umsonst, es wurde auf ein außerhalb des Marktes wartendes Lastauto verladen. Die Kamelmut-

ter hatte aber das Wehklagen ihres Jungen gehört, das wie ein menschliches Kind schrie. Das Muttertier wurde an Hinter- und Vorderbeinen gefesselt. Mehrmals versuchte es krampfhaft aufzustehen, um das Junge zu suchen. Der Beduine zog es jedesmal wieder auf den Boden. Dabei beruhigte er es mit tröstenden Worten.

Aus der Welt der Gehörlosen

Reiseerlebnisse Gehörloser, Berichte von Tagungen

Besuch in Gehörlosen-Schulheimen von Lissabon und Casablanca

In Nummer 24 der «GZ» vom 15. Dezember waren interessante Mitteilungen über die Gehörlosen in Portugal zu lesen. Zur Ergänzung berichten wir kurz über unsrern Besuch in zwei Schulheimen in Lissabon, der portugiesischen Hauptstadt. Am 25. November 1963 wurden wir freundlich begrüßt in der Privatschule San Francesco de Sales. Schul- und Wohnräume befinden sich im ersten Stock eines großen Eckhauses in einem belebten Quartier. Von den 50 Kindern sind nur 15 Knaben intern, die andern gehen abends nach Hause. Einige Kinder stammen aus Angola und dem Kongo. Die Kinder sind freundlich und bescheiden. Die Schulstunde erinnert an eine freie Arbeitsstunde. Die Kinder ma-

chen nicht alle dasselbe. Die Lehrerin beaufsichtigt die Klasse und hilft da und dort. Den Namen unseres Landes kennen sie gut. Ein kluges Büschchen zeichnet von sich aus unser Wappen an die Wandtafel. (Wer von uns kennt die Fahne von Portugal?) Dann zeigt er uns durch Gebärden, was er von der Schweiz weiß: Skifahren, kalt haben! Als wir neben diesem Schweizer Kreuz noch das Rote Kreuz im weißen Feld an die Tafel zeichnen, schreibt ein 14jähriger Schüler daneben: «Ginebra», das heißt Genf. Einer zeigt uns in der Pause sein großes Geschichtsbuch: In schönen Bildern und kurzen Sätzen ist alles über Portugal seit 3000 Jahren aufgezeichnet. Hier werden Buben und Mädchen zusammen unterrichtet, die Schulräume sowie Eß- und Schlafzimmer sind sauber, fast vornehm. In dieser Schule müssen die Eltern selber alles bezahlen.

Keine Berufslehre mit Hörenden zusammen

Gegen Mittag kommt noch der Schulleiter, Herr Antonio Gonzales da Amarel. Er ist weitgereist, kennt Belgien, Deutschland und Dänemark und studierte lange in Manchester (England). Er kennt aber auch vieles von der Schweiz und röhmt vor allem unsere Stiftung «Pro Infirmis». In Portugal sei alle Hilfe für die Gebrechlichen in



sehr viele, kleine Komitees und Vereine aufgespalten. Er sagt uns: «Gerade jetzt wird in der großen Stadt Coimbra eine neue Stätte für Gehörlose eröffnet. Diese sollte man besuchen. Sie ist vielleicht die schönste und modernste von Europa. 100 Buben und Mädchen leben in 7 selbständigen Wohnfamilien.» Wir sprechen auch von der Berufsausbildung. Eine Lehre mit Hörenden zusammen bei gewöhnlichen Meistern kennen sie nicht. Aber in Lissabon gibt es eine Ausbildungsstätte für Gehörlose, wo sie als Schneider, Schreiner, Schuhmacher oder in Metallbearbeitung ausgebildet werden. Wir fragen ihn: «Gibt es auch eine Fürsorge für die erwachsenen Gehörlosen?» Die Antwort ist sehr interessant: «Wir sind da sehr vorsichtig. Unsere erwachsenen Gehörlosen sollen sich später selbstständig unter den Hörenden behaupten können. Wenn wir zuviel helfen, werden unsere Gehörlosen leicht bequem und begehrlich und wollen auf Kosten anderer leben. Wir kennen schlechte Beispiele in andern Ländern.» Heimlich fragen wir uns, ob er etwa auch an die Schweiz denkt. Aber meistens ist das gottlob doch nicht der Fall.

Kurz geschoren und im grauen Internatskleid

Am andern Tag bringt uns das Tram nach Belem, dem westlichen Vorort von Lissabon am Unterlauf des Tejo. Hier befindet sich die «Casa Pia», eine sehr große Erziehungsstätte für Knaben jeden Alters, für Große und Kleine, Gesunde und Lahme, Kluge und Schwachbegabte. Auf großer Fläche verstreut befinden sich zahlreiche Gebäude, Wohnungen, Werkstätten, Schulräume usw. Und auf diesem Gelände befindet sich seit zehn Jahren eine Gehörlosenschule für 100 Knaben. Sie kommen meistens vom Lande und bleiben Tag und Nacht hier. Wie alle andern sind sie kurz geschoren und haben ein einheitliches, graues Internatskleid. Sie sind sehr zutraulich und freundlich und sind über unsern Besuch begeistert, besonders als wir sie fotografieren (siehe Bild). Die Schule ist einem



portugiesischen Begründer der Gehörlosenbildung vor 200 Jahren gewidmet: Jacob Rodrigues Pereira. Der Direktor ist derselbe wie in der Privatschule. Diese Schule hier wird vom Staate geführt und ist für die meist armen Eltern kostenlos. Die gehörlosen Buben werden oft erst ziemlich spät entdeckt und sind beim Eintritt manchmal 8- bis 10jährig. So geht's natürlich langsam mit dem Sprachunterricht. Dafür spielt von Anfang an Zeichnen und Abschreiben eine große Rolle. Ein Knabe schreibt jeden Tag Ort und Datum ins Heft, also «Lisboa (Lissabon), 26. November». Langsam lernt er dann einige Laute aussprechen, i. o. a. Und im Verlaufe von Monaten und Jahren kann er dann das ganze Wort Lisboa aussprechen. In jeder Klasse befinden sich Hörapparate, die manchmal verteilt werden. Ein besonderes Zimmer ist mit Hörgeräten für alle Schüler ausgerüstet, wie wir das auch aus der Schweiz kennen. Für Hörprüfungen hat der Direktor ein kleines Zimmer. Die Lehrerinnen sind meistens verheiratet und kommen nur gerade für die Schulstunden in das Institut. Der eigentliche Unterricht ist am Vormittag, nachmittags steht Turnen, Zeichnen, Rhythmisierung, praktische Ar-

beiten auf dem Stundenplan. Wir treffen auch eine zukünftige Fürsorgerin an, die gerade ein Praktikum macht. Sie will uns einmal in der Schweiz besuchen. — So sind wir glücklich, zu sehen, wie auch in Portugal viele gute Kräfte am Werk sind, um die gehörlose Jugend tüchtig und lebensfroh zu machen.

10 Millionen Einwohner und nur eine einzige Gehörlosenschule

Im Unterschied zu Portugal befindet sich die Gehörlosenbildung in Marokko erst am Anfang der Entwicklung. So viel wir erfahren haben, gibt es im ganzen Lande (elfmal so groß wie die Schweiz und fast doppelt so viele Einwohner) nur eine einzige Schule in Casablanca. In ihrem bescheidenen Heim nahe beim Stadtzentrum konnten wir dieser Schule am 16. November einen Besuch abstatten. Es handelt sich um eine jüdische Stiftung und bietet Platz für etwa 70 bis 80 Kinder. Etwas mehr als die Hälfte wohnt in Casablanca und geht abends nach Hause. Neben jüdischen Gehörlosen werden aber auch Araber (Mohammedaner) und Christen aufgenommen. Es ist Samstag nachmittag, darum treffen wir nur die Aufseherin mit etwa 20 Kindern verschiedenen Alters und unterschiedlicher Hautfarbe an. Auch Direktor Sadoun, der schon öfters in der Schweiz war, ist abwesend. Doch zeigt uns der Besuch in den Klassenzimmern, daß hier sehr ernsthaft und nach genauer Ordnung gearbeitet wird. Überall hängen Stoffpläne und Stundenpläne für das ganze Jahr. So lautet der Stoffplan einer untern Klasse: Artikulation, Grammatik, Wortkunde, Aufgaben, Aufsagen, Handarbeiten. Es wird nur Französisch gesprochen und unterrichtet.

In der Schule wird wie bei uns die Lautsprache (Lippensprache) erlernt. Natürlich kommt bei der lebhaften Bevölkerung unter den Kindern von selbst eine muntere Gebärdensprache in Gang. Eine Werkstatt dient der Ausbildung in Handwerk, Zeichnen und Gestalten. Hier kommt die marokkanische Kunsfertigkeit deutlich zum Ausdruck, und wir haben gestaunt über Phantasie und Reichtum, womit da mit Holz und Papier, mit Leder und Stroh, mit Stift und Schere gearbeitet wird.

Eine Bernerin im Fotoladen in Marrakesch

Leiter dieser Abteilung ist ein erwachsener Gehörloser, der in Algier ausgebildet wurde. Das Institut ist eine Pionierleistung und erregt in uns Respekt und Bewunderung. Und auch ein wenig Stolz. Warum? Was wir schon in Marrakesch im Fotogeschäft Bertrand hörten (die Frau dort ist eine Bernerin aus Kirchberg), das bestätigte man uns in Casablanca: Unser Land hat hier bei dieser ersten Ausbildungsstätte Marokkos eine Art Patronat, unser Land durfte mit eigenen Erfahrungen mithelfen an der Grundlegung. Herr Christian Heldstab, Taubstummenlehrer in Zürich, war während vieler Monate hier und hat mitgearbeitet am heutigen vorbildlichen Stand dieser Schule. (Wir haben darum Herrn Heldstab gebeten, in einer späteren Nummer selber noch etwas aus seiner Arbeit in Casablanca mitzuteilen.) Das ist echte Hilfe für Menschen in andern Ländern. So meinen es Pestalozzi und Albert Schweizer. Erfreut verabschiedeten wir uns darum von der frohen Kinderschar. Wir hoffen, daß die Verbindung Schweiz—Casablanca auch in Zukunft bestehen bleibt.

U. und W. Pfister-Stettbacher

Weihnachtsfeier der Innerschweizer Gehörlosen

Es gehört zur schönen Tradition des Gehörlosenvereins Zentralschweiz und des Gehörlosen-Sportvereins Luzern, daß beide Vereine alljährlich vor dem heiligen Weihnachtsfest eine ge-

meinsame Weihnachtsfeier veranstalten. Wie beliebt der alljährliche festliche Anlaß bei uns war und auch jetzt noch ist, hat die am 22. Dezember 1963 stattgefundene Feier erneut bewiesen.

Recht zahlreich hatten sich die Mitglieder der beiden genannten Vereine eingefunden. Auch einige Gehörlose von auswärts gesellten sich dazu.

Am Vormittag des vierten Adventssonntags fand um 10 Uhr in der modern gestalteten und doch bethafoten Hauskapelle der heimeligen Villa «Bruchmatt» der Gottesdienst mit Austeilung der heiligen Kommunion statt. Unser unermüdlicher Seelsorger, HH. Pater Brem aus Hohenrain, hielt seine gewohnt packende und ganz auf die heilige Weihnacht abgestimmte Predigt. — Nachher fanden wir uns zu einem trefflich mundenden Mittagsmahl im geräumigen «Gaststübli» ein.

Diese Vorfeiern bildeten den würdigen Auftakt zur nachmittäglichen eigentlichen Weihnachtsfeier im vollbesetzten, schön dekorierten Festsaal. Mit Freude und Genugtuung vermerkten wir die Anwesenheit der beiden uns stets willkommenen Gäste: Herrn Großrat H. Hägi, Taubstummenlehrer in Hohenrain, und Fräulein Hellen Balmer von der Schweiz. Caritaszentrale in Luzern, die an dieser Feier mit Wärme ihre Weihnachtsansprache hielt. Nach kurzer Begrüßung des Präsidenten konnten wir nun prächtige Farblichtbilder bewundern, die René Amrein-Stieger, das «quiklebige» Vorstandsmitglied des Sportvereins, zeigte. Die erste Bilderrreihe führte uns im Geiste ins Heilige Land, das Sehnsuchtsziel der Christenheit. Die zweite Reihe brachte Ausschnitte aus der Vergangenheit unseres Vereinslebens und Landschaftsbilder aus der engeren Heimat.

Nun folgte auf der Bühne die Aufführung eines Weihnachtsspiels durch Mädchen der Blauringgruppe der Pfarrei St. Josef in Luzern. Offenbar hatten Zeit und Gelegenheit für ausgedehnte Bühnenproben gefehlt. Deshalb konnte es der Feier nicht ganz den Gehalt und die Weihe verleihen, wie es sonst möglich gewesen wäre. Trotzdem darf den wackeren «Blauringlern» zugestanden werden: Ihr habt Eure Sache brav gemacht. Habt Dank dafür!

Den krönenden Abschluß der familiären Feier bildete «natürlich» der beim Kerzenschimmer des strahlenden Tannenbaums eingenommene Zobig. Er wurde großzügig den Mitgliedern der beiden Vereine gespendet vom Zentral-schweizerischen Fürsorgeverein für Taubstumme unter Leitung von Herrn Großrat H. Hägi. Für diese noble Geste sei ihm auch an dieser Stelle recht herzlich gedankt. Herzlicher Dank sei auch ausgesprochen dem hochwürdigen Herrn Pater Brem für seine Teilnahme an unserer familiären Feier, dem lieben Fräulein Marie Bucher, die immer alles mit viel Liebe und Sorgfalt vorbereitet, und den ehrwürdigen hilfsbereiten Schwestern von der «Bruchmatt» für ihre stets aufmerksame Bedienung der frohgestimmten Festgemeinde.

F. G.



Ein seltes Jubiläum

Unsere liebe Karoline Pfiffner arbeitet schon seit mehr als 61 Jahren als Näherin im Institut St. Josef in Guntzen-Freiburg. Eifrig war sie immer bei der Arbeit. Gott schenkte ihr Kraft und Gesundheit. Die immer noch rüstige Näherin konnte am 29. September 1963 ihren 80. Geburtstag feiern. Gerne denkt sie an ihre Schulzeit, die sie in den Jahren 1892 bis 1900 in der Taubstummenanstalt verbrachte. Sie blieb noch weitere zwei Jahre dort, während denen sie einen Näherinnenkurs in der städtischen Frauenarbeitsschule besuchen durfte. Nachher trat sie in den Dienst der Taubstummenanstalt Geyerz, mit der sie dann nach Guntzen übersiedelte. — Gott hat unsere liebe Karoline reich gesegnet. Sie dankt es ihm durch ihre große Treue. Darum leuchtet ihr auch ein Glück aus den Augen, das wir bei uns Jüngeren oft vergeblich suchen. Wir wünschen der Jubilarin weiterhin viel Kraft und Gottes Segen.

A. H. - A. Sch. - R. St.

Auch aus der alten St.-Galler Heimat herzliche Grüße und Glückwünsche.

Herzlichen Dank

Für die vielen guten Wünsche zum neuen Jahr möchte ich allen Ehemaligen herzlich danken und ihre lieben Wünsche erwideren! Wegen einer Sehnenscheidenentzündung an der rechten Hand kann ich nicht allen persönlich zurückschreiben. Nehmt auf diesem Wege herzlichen Dank und liebe Grüße entgegen von Eurer Frau M. Hepp

Eine Firma ehrt ihren verstorbenen gehörlosen Mitarbeiter durch folgenden Nachruf:

Vor kaum zwei Wochen starb unser langjähriger treuer Mitarbeiter Ernst Brunner, Blumenstraße 15, Goldach, an den Folgen einer Operation. Durch den Tod von Ernst Brunner verlor die Firma Traber einen zuverlässigen, initiativen und beliebten Mitmenschen, welcher trotz seines Gebrechens immer guten Willen zeigte und infolge seines freundlichen Wesens und des guten Humors bei den Vorgesetzten und Mitarbeitern sehr beliebt war.

Ernst Brunner trat im Jahre 1931 in unsere Firma ein. Er gab seinen Mitarbeitern immer ein gutes Beispiel durch tadelloses Benehmen und eifriger Arbeitseinsatz. Er kannte sich im Ma-

schinenpark sehr gut aus. Sein berufliches Können stellte er glänzend unter Beweis, denn er wußte jede noch so schwierige berufliche Situation zu meistern.

Mitte November mußte er leider infolge eines schmerhaften Bruchleidens in das Krankenhaus und sich einer Operation unterziehen. Leider überstand er die Operation nicht, und Gott rief ihn am Freitagmorgen, dem 29. November, zu sich in die Ewigkeit. Wir werden dem lieben Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren, und der nun alleinstehenden schmerzerfüllten Gattin spricht die Firma Traber & Co. ein tiefes, herzliches Beileid aus. — Gott gebe ihm die ewige Ruhe.

E. T. Co.

Der Schweizerische Gehörlosenbund

Redaktion:
Fritz Balmer
Thörishaus

Einander den Rücken zukehren!

In der Dezember - Nummer von «Komm mach mit», dem Monatsblatt der Luzerner Gehörlosen, richtet Pater Brem einmal ganz ernste und eindringliche Worte an seine erwachsenen gehörlosen Freunde. Pater Brem hat da sicher nicht nur vielen Gehörlosenfreunden, sondern auch vielen Gehörlosen selber aus dem Herzen gesprochen. Seine Worte verdienen darum nicht nur größere Verbreitung, sondern auch ernsthafte Beachtung von Seiten der Gehörlosen. Es hat noch niemand etwas geschadet, sein eigenes Bild einmal im Spiegel zu betrachten und sich mit den eigenen Fehlern zu beschäftigen. Im Gegenteil, es ist sehr nützlich und wichtig, das eigene Tun und Lassen immer unter Kontrolle zu halten. Auch wir Gehörlosen müssen aus Fehlern lernen, die uns unsere besten hörenden Freunde kosten können.

Pater Brem schreibt:

«Der Schreiber dieser Zeilen hat eine interessante Feststellung gemacht. Seit sie-

ben Jahren ist er in nähere Berührung mit den erwachsenen Gehörlosen gekommen. In dieser Zeitspanne hat er Charakter, Ansprüche ans Leben, Kampf um Gleichstellung mit den Hörenden, die Echtheit oder Unechtheit ihrer Frömmigkeit studieren und erforschen können. Die Nachforschung darüber ergäbe ein seltsames geographisches Bild.

Der Gehörlose ist schnell mit einem Urteil fertig

Er liebt den Kurzschluß. Jedem Betrieb, Mechaniker oder Techniker ist der elektrische Kurzschluß häßlich. Er wird durch ihn überrascht, und zwar unangenehm. Die Arbeit wird unterbrochen. Die Störung trübt das Arbeitsklima und die Produktion. Warum soll der Kurzschluß für den Gehörlosen etwas Gutes oder etwas Nützliches sein! Ist es wirklich eine Lösung? Ein Kurzschluß ist nie gut und niemals eine Lösung oder ein Ausweg der Vernunft.

Die niedere Seele im Menschen, die Unordnung der Triebe, das unbeherrschte Be tragen ist sein tiefster Grund. Ein solcher Kurzschluß ist meistens für den hörenden Mitmenschen ein Rätsel. Die Bewegung zum Zornausbruch ist nicht logisch und kommt unvermittelt. Eine kleine Ehrverletzung oder ein Mißverständnis kann diesen Seelentumult, diesen Vulkanismus auslösen. Schade, der Hörende steht dann vor einer Wand.

Der Gehörlose kehrt den Rücken zu

Ohne mit dem andern ins Gespräch zu kommen, ohne ein Gespräch zu wollen, kehrt man sich den Rücken zu. Ist das schön? Jede launenhafte oder zornige Abwendung ist häßlich! Die Abwendung von Gott beginnt mit der Abwendung vom Mitmenschen. Jeder Theaterspieler auf der Bühne weiß, daß er dem Publikum niemals den Rücken zukehren darf. Der Anstand lehrt uns, daß wir nicht mit dem Rücken ins Haus oder in die Tür fallen. Weshalb sollte es nett sein, sich vom Mitmenschen abzuwenden — ihm den Rücken zuzukehren? Einander den Rücken zukehren hat die Bedeutung von Feindschaft, von Trennung und Verurteilung des andern. Und wieder kommt Weihnachten, das große Fest der Versöhnung und Liebe . . . Und diese Weihnacht wird wieder vorübergehen, ohne daß sich viele Feinde zum Frieden treffen. Das christliche Fest ist eine bloße Mode geworden, welches die Seelen nicht bessert und aufrüstet, nicht mehr einigt und zusammenbringt. So natürlich wird die Religion abgenützt, ihr Hauptgebot mit Füßen getreten — und die Christen werden zum Spott der Heiden —, und mit Recht.

Macht aus der Mücke einen Elefanten!

Mit Verbissenheit wollt ihr Gehörlosen den Hörenden gleichkommen im Beruf, im Geld verdienen, in Kleidung und im Sport. Aber ich darf sagen, daß die Hörenden mit

mehr Großzügigkeit, mit mehr Disziplin und mehr Würde einander behandeln. Wie viel Klein krieg gibt es unter Euch, zwischen Euch von Ort zu Ort? Empfindlichkeiten und Schwätzereien, die Euch zersetzen und zerfleischen. In den Vereinen der Hörenden sind dies Ausnahmen. Dort ist viel Frohmut und Edelmut, herrliche Freundschaft und jahrealte Treue. Jedem Hörenden muß es mit der Zeit in Eurem Kreise verleiden. Ihr seid Meister, aus einer Mücke einen Elefanten zu machen. Das Übertreiben ist sündhafte Lüge. Die Heckenschützen waren schon immer gefährliche Leute. Die Wahrhaftigkeit ist zu Eurem Gebrechen eine ganz notwendige Tugend! Übet sie! Haltet Euch an die Hörenden, die Euch mit Klarheit und mit ruhigem Eifer führen wollen. Schenkt ihnen Vertrauen, wenn sie bereit sind, trotz allem ein Stück des Lebensweges mit Euch zu gehen. Sie wollen helfen, Eure spitzen Pfeile zu stumpfen, Eure giftige Kritik aneinander zu mildern, Eure Pläne sachlicher zu machen. Kehret einander nicht den Rücken zu, sondern zeiget für alles ein schönes verständiges Lächeln, und Euer Ansehen bei den Hörenden wird wieder steigen.»

Das Schreiben ist hier nur teilweise wiedergegeben, obwohl es verdient hätte, ganz veröffentlicht zu werden. P. Brem ist ein guter Freund der Gehörlosen, und ein guter Freund darf sicher auch die ungeschminkte Wahrheit sagen. Mit ihm werden noch andere Gehörlosenfreunde die gleichen Erfahrungen gemacht haben. Als Gehörlose haben wir ein großes Interesse, bei den Hörenden gute Freunde zu finden und sie uns zu erhalten. Da müssen wir alles zu vermeiden trachten, sie wieder aus unseren Reihen zu vertreiben. Wir wissen nun, was den Hörenden an den Gehörlosen mißfällt. Für die Gehörlosen aber wäre es ein großes Glück, wenn das Unschöne, das von Pater Brem aufgezeigt wurde, aus ihren Reihen verbannt würde, denn auch uns täte eine schöne Gemeinschaft gut.

Fr. B.

Gutbesuchte Halbjahresversammlung der SVGM

Die Schweizerische Vereinigung gehörloser Motorfahrer hielt am 17. November 1963 eine gutbesuchte Halbjahresversammlung im «Bürgerhaus» in Bern ab.

Im neuen Jahre sind folgende Veranstaltungen geplant:

1. Zusammenkunft mit süddeutschen gehörlosen Motorfahrern am 7. Mai 1964 (Auffahrt) in Zürich
2. Internationale Sternfahrt für Gehörlose Ende Juli 1964.
3. Eine Nachorientierungsfahrt. Die Einzelheiten müssen vom Vorstand noch abgeklärt werden. Programm wird später bekanntgegeben.

Ferner beschäftigte sich der Vorstand mit der Schaffung eines Rechtsschutzes für seine Mitglieder der SVGM. Beim gegenwärtigen Mitgliederbestand (66) wäre aber die Sache noch zu teuer. Die Kosten wären erst bei einem Bestand von über 100 Mitgliedern tragbar. Der Vorstand will diesen Plan fest im Auge behalten.

Der Kassier erstattete einen Semesterbericht. Er muß sich, wie fast jeder Kassier, viel unnötige Mühe mit dem Einzug der Mitgliederbeiträge geben. Der noch ausstehende Betrag ist ziemlich hoch.

Auszug aus zugestelltem Protokoll

Kurz und interessant

Warum ist das Wandern im Winter so gesund?

Wandern im Winter ist gesund. Es ist sogar gesünder als in den andern Jahreszeiten. Die frische, reine Luft verlockt zu tiefem Durchatmen. Dadurch werden Herz, Blutkreislauf und Nerven gestärkt. Besonders gesund ist das Wandern, wenn Schnee liegt. Die Schneedecke wirft die ultravioletten Strahlen der Sonne zurück. Sie haben große Heilkraft.

Je höher die Wandergegend liegt, desto stärker ist die Kraft dieser Strahlen. In einer Höhenlage von 600 bis 700 m ü. M. ist sie doppelt so groß wie in der verunreinigten Luft der Städte, bei 1200 m dreifach und bei 2000 m gar fünf- bis sechsfach!

Also hinaus aus den Stuben, hinaus in den Wintersonnenschein. Er ist auch ein wunderbares Schönheitsmittel für die Haut. Und zudem viel billiger als die aus der Apotheke oder Drogerie bezogene Kakaobräune! **

Zum Keglertag im Restaurant «Coq d'or» in Olten

Am 18. Januar ist nun Anmeldeschluß für die Einzelmeisterschaft. Anmeldungen sind sofort abzusenden an Heinz von Arx, Kleinfeld, Dulliken. Für das Preiskegeln braucht es keine Voranmeldung. Auf Wiedersehen am 2. Februar in Olten.

Sporting Olten

Allerlei Mögliches und Unmögliches aus der Natur, von Menschen und Tieren, aus Technik und Wissenschaft

In der Herberge «Zur Heimat»

In St. Gallen waren in der Herberge «Zur Heimat» am Weihnachtsabend zirka 170 auf der Wanderschaft befindliche Handwerksburschen aus verschiedenen Ländern versammelt. Die Arbeitslosigkeit mitten im Winter hatte sie aus ihrer Heimat in die Welt hinausgetrieben. Nun wollte ihnen die Herbergsleitung eine kleine Freude in dem jammervollen Dasein bereiten. Sie veranstaltete eine kleine Weihnachtsfeier. Es wurden Lieder gesungen und Sprüche aufgesagt. Aber noch lieber war den hungernden Leuten das gute Nachtessen. Es bestand in Suppe, Bratwurst, Gemüse und Most. Auch das kleine Geschenk, ein Paar Socken und ein Nastuch, nahm jeder mit Dank entgegen.

Das geschah vor 50 Jahren. — In der soeben vergangenen Weihnachtszeit fuhren viele Zehntau-

sende von ausländischen Arbeitern nach dem Süden in kurze Ferien. Spanische Fremdarbeiter benützten für die Heimreise sogar das Flugzeug.

xx

Auch das ist Amerika!

In einer amerikanischen Stadt versuchte ein blinder Mann einen Banküberfall zu machen. Er wollte keine Reichtümer rauben, sondern vom Schalterbeamten nur die Abgabe von 50 Dollar mit Waffengewalt erzwingen. Soviel brauchte er, damit er und seine Frau über die Weihnachtstage nicht hungrig müßten. In seiner Not und Verzweiflung war ihm leider kein besserer Weg in den Sinn gekommen. — Der Raubüberfall mißlang. Der Blinde wurde vor Gericht gestellt. Das Urteil wurde aber verschoben. Der Angeklagte durfte während den Festtagen bei seiner

Frau zu Hause bleiben. Aber sie brauchten keine Not zu leiden. Die Mitglieder des Gerichtes schenkten ihm 80 Dollar.

Wir wundern uns, daß im reichen Amerika ein blinder Mann in solche Not kommen kann. Amerika ist eben nicht für alle seine Bewohner «das Land, wo Milch und Honig fließt». Man zählte dort am Ende des Jahres 1963 sogar über 4 Mil-

lionen Arbeitslose. Im Vergleich mit der Einwohnerzahl der Schweiz (USA zirka 190 Millionen, Schweiz zirka 5,2 Millionen) müßten wir also in unserem Lande mehr als 100 000 Arbeitslose haben. Wir haben aber im Gegenteil großen Arbeitermangel. Jedermann findet Arbeit und Verdienst. Ist das nicht ein Grund, dankbar und zufrieden zu sein?

xx

Gehörlosengottesdienste 1964 im Kanton Aargau

Reformierte

gehalten von Taubstummenpfarrer Walter Frei in Turgi.

Aarau, Kirchgemeindehaus (Jurastraße), je 14.00 Uhr: 23. Februar (eventuell mit Mimenchor Zürich), 21. Juni, 6. Dezember: Advents- und Weihnachtsfeier.

Reinach, Kirchgemeindehaus, je 14 Uhr: 15. März mit heiligem Abendmahl; 23. August.

Schöftland, Kirchgemeindehaus, am 10. Mai, um 14.30 Uhr.

Turgi, Kirche: 19. Januar, um 14 Uhr; 24. Mai, um 11 Uhr, ganztägige Veranstaltung, nachmittags gemeinsam mit den katholischen Gehörlosen; 25. Oktober.

Zofingen, Kirchgemeindehaus, je 15 Uhr: 2. Februar; 5. April mit Besuch des Grabes von Herrn Brack; 5. Juli; 20. September (Betttag) mit heili-

gem Abendmahl; 13. Dezember mit schlichter Weihnachtsfeier.

Katholische

gehalten von Gehörlosenpfarrer Hans Erni, Untersiggenthal.

Baden, Josefshof, je 14.15 Uhr: 19. Januar; 22. März; 21. Juni; 27. September; 15. November.

Bremgarten, St.-Josefs-Heim, je 14.15 Uhr: 23. Februar; 26. April; 25. Oktober. (Einkehrtag am 23. August nach speziellem Programm.)

Untersiggenthal, Pfarrkirche, 24. Mai, 11 Uhr: Predigt, Meßfeier mit heiliger Kommunion. Nach dem Mittagessen kommen wir mit den reformierten Gehörlosen zusammen.

Gnadenthal, Pflegeanstalt, je 14 Uhr: 10. Januar; 13. März; 8. Mai; 10. Juli; 11. September; 13. November.

Advents- und Weihnachtsfeier in Aarau: 6. Dezember, 14 Uhr.

Anzeigen

Anzeigen, die am 9. bzw. am 24. des Monats nicht beim Schriftleiter eingetroffen sind, können erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden

Aargau. Katholischer Gehörlosengottesdienst in Baden: Sonntag, den 19. Januar, 14.15 Uhr, im Josefshof. Bitte um pünktliches Erscheinen.

Hans Erni, Pfarrer

Aarau, Gehörlosenverein: Hauptversammlung am Sonntag, dem 26. Januar, 14 Uhr, in der «Kettenbrücke», unterer Saal, in Aarau. Pünktliches Erscheinen, da mit Vorstandswahlen, erwartet

Der Vorstand

Affoltern: Sonntag, 19. Januar, 13.45 Uhr, Gottesdienst in der Kirche. Gemeindezusammenkunft im Restaurant «Zentral».

Andelfingen: Sonntag, 26. Januar, 14.15 Uhr, Gottesdienst in der Kirche. Gemeindezusammenkunft im Restaurant «Löwen».

Baselland, Gehörlosenverein: Freundliche Einladung zur 27. Generalversammlung am Sonntag, dem 26. Januar 1964, um 14 Uhr, in der Gemeindestube «Zum Falken» in Liestal. Anträge und

Wünsche sind schriftlich bis 20. Januar 1964 an den Präsidenten Albert Buser, Farnsburgerstraße 37, Ormalingen BL, einzusenden. Alle Mitglieder und Freunde sind auch herzlich willkommen. Großen Aufmarsch erwartet

Der Vorstand

Bern: Sonntag, den 19. Januar, 14 Uhr, Töchterzusammenkunft im Aarhof. Bibelstunde von Fräulein Fischer, Lichtbilder oder Film.

Bern, Mimengruppe: Übungen jeden Mittwoch von 19 bis 20 Uhr im Studio Lüem, Amthausgasse 3. Nächste Aufführung an der Konfirmation in der Markuskirche, Karfreitag, 27. März.

Bern, Gehörlosenverein. Die 70. Generalversammlung findet Sonntag, den 2. Februar, um 14 Uhr, im Hotel «National», Hirschengraben, statt. Wegen wichtiger Traktanden erwarten wir alle Aktive. Dazu sind Nichtmitglieder auch willkommen.

Der Vorstand

Sehr wichtig!

Der Gehörlosenrat wird vom 8. Februar auf den 29. Februar 1964 verschoben.

Der zweite Teil des Kurses für Vereinskassiere findet am 25. Januar 1964 im Restaurant «Zürichberg», Orellistraße 21, Zürich, statt. Die Teilnehmer des ersten Kurses werden direkt eingeladen.

Bern: Mittwoch, den 29. Januar, abends 20 Uhr, an der Postgasse 56: «Wir besprechen die eidgenössischen und kantonalen Vorlagen der Abstimmung vom 2. Februar». Wir laden dazu besonders die stimmberchtigten jüngern und ältern Gehörlosen ein. Aber auch weibliche Interessenten sind willkommen.

Bern-Zollikofen, katholischer Gehörlosengottesdienst: Sonntag, den 19. Januar 1964, 15 Uhr, in der Franziskuskirche in Zollikofen. Nachher kleines Zvieri im Pfarrhaus. Es erwartet Euch alle

Pfarrer Stark

Bündner Gehörlosenverein, Bündner Jugendgruppe: Sonntag, den 2. Februar, Skitag auf Brambrüesch und Dreibündenstein. Treffpunkt bei der Seilbahn in Chur um 9 Uhr. Proviat aus dem Rucksack. Nichtskifahrer herzlich willkommen. Skiheil und schöne Gemeinschaft wünscht
Der Vorstand

Biel: Sonntag, den 19. Januar, 14 Uhr, Zusammenkunft im Farel-Haus: Gottesdienst, zwei Farbenfilme zum Rotkreuz-Jubiläum. Imbiß.

Embrach: Sonntag, 2. Februar, 14.15 Uhr, Gottesdienst in der Kirche. Gemeindezusammenkunft im Restaurant «Frieden».

Luzern: Für den Klubaal ist folgender Bildungsplan aufgestellt. Im Januar am 23. und 30., im Februar am 13. und 20., im März am 5., jeweils abends 20 Uhr. Thema: «Die industrielle Revolution des 19. Jahrhunderts und ihre Folgen für die Gegenwart.» Referent ist Herr Inspektor Gottfried Schaffhuser, Ebikon. Wir verdanken die Mühe unseres lieben Gönners mit treuem Besuche.

P. Brem

Gehörlosengottesdienste für das erste Halbjahr 1964: 26. Januar, 9. Februar, 15. März, 26. April, 24. Mai, 28. Juni, 4./5. Juli anlässlich der Bergwandertung in der Bergkapelle.

Luzern, Gehörlosenverein Zentralschweiz, Gehörlosen-Sportverein Luzern: Wir halten Gottesdienst Sonntag, den 26. Januar, 10.30 Uhr, im Klubaal des Pfarreiheimes St. Josef. Ab Bahnhof Luzern Bus 1 bis Schloßberg. Zum Gottesdienst spielt eine Kindergruppe von Hohenrain die Szene des Evangeliums. Der Sportverein turnt ab 8 Uhr morgens bis 10 Uhr, Turnhalle Maihof-Schulhaus. — Nachmittags 14 Uhr Generalversammlung des Zentralvereins im Ho-

tel «Bernerhof», Luzern. Der Sportverein tritt in Kriens, Grünebode, zum Kegelmatch an.

Regensberg: Sonntag, 2. Februar, 9.30 Uhr, Gottesdienst im Hirzelheim Regensberg.

Schaffhausen: Sonntag, den 2. Februar, 14 Uhr, Freundschaftstreffen der beiden Schachgruppen Schaffhausen—Zürich im «Kronenhof». Die Zuschauer sind ebenfalls herzlich willkommen, auch die «Schlachtenbummler» von Zürich. Veranstaltet von der Schachgruppe Schaffhausen. Es wird konsumiert. Wegen des Nachtessens gefälligst bis 26. Januar anmelden! Auf Wiedersehen.
Der Spielleiter H. L.

Schwarzenburg: Sonntag, den 26. Januar, 14 Uhr, Gottesdienst in der Dorfkapelle. Lichtbilder von der Afrikareise.

Werdenberg und Umgebung, Gehörlosenverein: Sonntag, 26. Januar, 14 Uhr, Hauptversammlung im «Löwen» in Grabs. Anschließend gemütliches Beisammensein, vielleicht mit Vortrag. Die Hauptversammlung muß vorverlegt werden. Da für findet der Lichtbildervortrag am 16. Februar doch statt. Ehrt die Versammlung durch guten Besuch. — Allen Mitgliedern und Freunden ein gesegnetes glückliches neues Jahr. Haltet uns die Treue!
Trudi Möslé

Winterthur, Gehörlosenverein: Freundliche Einladung zur 19. Generalversammlung auf Sonntag, den 2. Februar 1964, um 14.15 Uhr, im Café «Erlenhof». — Am 17. Februar Besuch der Teigwarenfabrik. — Zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand

Zürich, Bildungskommission: Samstag, 18. Januar, «Marokko», II. Teil (Herr Heldstab). Samstag, 25. Januar, Filmvortrag (R. Ammann). Der Vortrag von Herrn Hintermann vom 1. Februar muß wegen anderweitiger Verpflichtung des Referenten auf den 22. Februar verschoben werden, dafür Spielabend.

Zürich, Bildungskommission: Kegeln Sonntag, den 26. Januar, von 14.30 Uhr bis zirka 18 Uhr im Restaurant «Neu-Klösterli» beim Zoo.

Zürich: Sonntag, den 2. Februar, katholischer Gehörlosen-Gottesdienst im Gesellenhaus, Wolfbachstraße 15, Zürich 7 (Tram 3, 8 und 9 bis Pfauen). Um 8.00 Uhr Beichtgelegenheit. 9.00 Uhr heilige Messe mit Predigt und Kommunionempfang. Gemeinsames Frühstück; anschließend Film oder Lichtbilder.

Zürichsee-Gruppe der Gehörlosen: Sonntag, den 26. Januar 1964, findet unser Kegelnachmittag um 14 Uhr im Hotel «Neugut» in Männedorf statt. Automatische Kegelbahn. Ab 17 Uhr gemütliches Beisammensein im Kaffeestübl zum Fondue- und Horsd'œuvre-Essen. Kommt alle zu diesem unterhaltsamen Nachmittag. Auf Wiedersehen!
E. Weber

Merktafel

Halbmonatsschrift

erscheint je am 1. und 15. des Monats

Gerade Nummern

mit evangelischer und katholischer Beilage

Schriftleitung (ohne Anzeigen)

Alfred Roth, Gatterstraße 1 b, St. Gallen
Telefon 071 22 73 44
Einsendeschluß 11 Tage vor Erscheinen

Verwaltung und Anzeigen

Ernst Wenger, Postfach 2, Münsingen
Telefon 031 68 15 92, Geschäft 031 68 13 55
Einsendeschluß 6 Tage vor Erscheinen

Abonnementspreis

Fr. 5.50 für das halbe, Fr. 11.— für das ganze Jahr
Ausland Fr. 12.—

Postscheck-Nr. VIII 11319, Zürich

Druck und Spedition

AG Buchdruckerei B. Fischer, Münsingen

Schweizerischer Verband

für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe (SVTG) für die deutsch-, italienisch- und romanischsprachige Schweiz

Präsident: Dr. G. Wyß, Spitalgasse 14, Bern
Vizepräsident: Pfarrer Emil Brunner
Horn, Thurgau
Kassier: Konrad Graf, eidg. Beamter
Alpenstraße 4, Bern
Sekretariat und Geschäftsstelle:
Elsbeth Mittelholzer, Hottingerstraße 11,
Telefon 051 34 62 03, Postfach 128, Zürich 24,
wo auch die Schutzzeichen (Armband Fr. 1.40,
Veloschild Fr. 2.—, Broschen Fr. 2.25)
zu beziehen sind

Gewerbeschule für Gehörlose

Klassen in Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich
Leiter: H. R. Walther, Oberallenbergstraße
Männedorf

Schweizerische Taubstummenbibliothek (Fachbibliothek)

Bibliothekarin: Marta Lüthi, Lehrerin
Kantonale Sprachheilschule Münchenbuchsee

Schweizerischer Taubstummenlehrerverein

Präsident: P. Mattmüller, Lehrer
Gossetstraße 58, Wabern

Schweizerischer Gehörlosenbund (SGB)

Präsident: J. Baltisberger, Schuhgeschäft
Vordemwald AG
Kassier: J. L. Hehlen, Seftigenstraße 95, Bern

Schweizerischer Gehörlosen-Sportverband

Präsident: Heinrich Schaufelberger
Postfach 322, Zürich 39
Sekretär: Alfons Bundi, Steinstraße 25, Zürich 3
Kassier: Ernst Ledermann
Bodenackerweg 30, Münchenbuchsee
Verbands-Sportwart: Hans Enzen
Neuengasse 25, Bern, Telefon 031 2 93 91
oder Geschäft 031 54 22 93

Schweizerische Vereinigung gehörloser Motorfahrer

Präsident: Heinrich Schaufelberger
Eichbühlstraße 6, Zürich 4
Sekretär: James F. Lussy, Höhenweg 2, Dübendorf
Kassier: René Rihm, Ziegelfeldstraße 106, Olten

Beratungs- und Fürsorgestellen für Taubstumme

B a s e l : Taubstummenfürsorge für Baselstadt
Diakonissenhaus Riehen/Basel
Telefon 061 51 38 88 (täglich 8 bis 9 Uhr)
Fürsorgerin: Schwester Marta Mohler

B e r n : Beratungsstelle des Bernischen
Fürsorgevereins für Taubstumme, Postgasse 56
Telefon 031 3 67 03
Fürsorgerinnen: Frau U. Pfister-Stettbacher
Frau E. Zahn-Züger

L u z e r n : Nachgehende Fürsorge des
Erziehungsheims Hohenrain,
Pilatusstraße 24, Luzern, Telefon 041 2 07 75
Fürsorgerin: Fräulein Anna Fischer

S t . G a l l e n : Beratungsstelle für Taube
und Schwerhörige
Waisenhausstraße 17, Telefon 071 22 93 53
Fürsorgerin: Fräulein Cl. Iseli

Z ü r i c h : Fürsorgestelle für Taubstumme
und Gehörlose
Frankengasse 6, Zürich 1, Telefon 051 24 43 03
Fürsorgerinnen: Fräulein E. Hüttiger
Fräulein E. Kronauer, Frau R. Berner

In andern Kantonen wende man sich an die
Beratungs- und Fürsorgestellen von Pro Infirmis
oder an die entsprechenden Stellen
der Gebrechlichenhilfe